



Institut für Medienverantwortung

IMV Institut für
Medienverantwortung
gUG (haftungsbeschränkt)

Marburger Str. 3
10789 Berlin
Tel.: +49 30 219098-68
Fax: +49 30 219098-69

info@medienverantwortung.de
www.medienverantwortung.de

Pressemitteilung, 20.08.2018

Nebelkerzen der „ZEIT“

Vor einer Woche haben wir an dieser Stelle auf den neuen Film von Gaby Weber verlinkt „Wie Monsanto seine Risiken auf Bayer abwälzte“¹ und darauf hingewiesen, dass die Journalistin den kompletten Fusionsvertrag auf ihre Homepage² gestellt hat. Als Reaktion auf einen Richterspruch aus den USA, der Monsanto – jetzt Bayer – zu einer Schadensersatz-Zahlung von 289 Millionen Dollar verurteilte, sind vergangenen Montag die Kurse der Bayer-Aktie um bis zu 13 % gefallen. Drei Tage später fielen sie ein weiteres Mal, so dass der Wert des Leverkusener Konzerns um fast 20 Mrd. Euro gefallen ist. Wie Weber haben jetzt auch die Anleger Furcht, dass Monsanto seine drohenden Prozessrisiken nach Deutschland auslagert.

Während die Gegenöffentlichkeit (Fefe, Nachdenkseiten, KenFm, Labournet u.a.) den Film verlinkt haben, herrscht bei den großen Medien Schweigen. Bis zum Wochenende erwähnte niemand den Fusionsvertrag und seine nichtssagenden Klauseln zur Haftungsfrage. Bayer hat Weber gegenüber ausdrücklich versichert, alle Risiken Monsanto zu 100 Prozent übernommen zu haben.

Die Wochenzeitung „Die Zeit“ wartet nun mit einer neuen Theorie auf.³ Das Blatt zitiert unwidersprochen einen Bayer-Sprecher, wonach das US-Justizministerium dem deutschen Unternehmen einen „Maulkorb verpasst“ habe. Doch dazu ist unseres Wissens das Department of Justice gar nicht in der Lage. Es ist die Rechtslage, die nicht nur in den USA bestimmt, dass die zum Verkauf stehende Firma eigenständig agiert, solange die Übernahme nicht komplett abgeschlossen ist. Sonst könnte sich ja jeder Konkurrent als interessierter Käufer ausgeben und Industriespionage betreiben.

Deshalb hätte Bayer die auf sie zukommenden Schadensersatzforderungen gemäß einem professionellen Risk Managements realistisch einschätzen müssen. Die „Zeit“ beruhigt und behauptet nun, dass „Bayer für die Fusion eine spezielle US-Tochter

¹ <https://medien-meinungen.de/2018/08/hat-monsanto-die-risiken-an-bayer-delegiert-glyphosat-co>

² <http://www.gabyweber.com/dwnld/Fusionsvertrag.pdf>

³ <https://www.zeit.de/2018/34/bayer-monsanto-klage-glyphosat-kosten>

gegründet habe. Durch sie (...) gehe das Risiko aller vergangenheitsbezogenen Klagen nicht auf Bayer über“.

Dies geht aus dem Fusionsvertrag so nicht hervor: Bayer kauft Monsanto gemeinsam mit der KWA Investment Co, die in Delaware ihren Firmensitz hat. Sie ist zu 100 Prozent Eigentum von Bayer. Selbst wenn interne Absprachen mit KWA über die Haftungsfrage bestünden, und selbst wenn KWA daran bankrott gehen würde, dann bleibt die Bayer AG Eigentümerin von Monsanto.

Was stimmt nun? Denn eine solche Auslagerung der Risiken in eine Tochterfirma wäre unseres Wissens auch in den Vereinigten Staaten illegal, wo wie in Deutschland gilt: eine Firma übernimmt Chancen wie Risiken. Sollte eine interne Absprache wirklich existieren und die US-Börsenaufsicht SEC von ihr erfahren, dürften KWA und Bayer in den USA ernste Probleme bekommen. Aus dem Schneider scheint Bayer im Moment jedenfalls nicht und die Frage ist, wer nach einer Bayer-Pleite haftet.

Statt Nebelkerzen zu zünden, sollte die „Zeit“ bitte die Verträge und Gesetze überprüfen und auf unsere Anfrage via Twitter noch antworten – im Sinne von Medien als Vierte Gewalt.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Sabine Schiffer

IMV: Das Institut für Medienverantwortung richtet sich an Medienschaffende und Mediennutzende gleichermaßen und klärt über Darstellungsmechanismen, Medieninhalte und Produktionsbedingungen auf, sowie Medienbildung in Seminaren, Publikationen und Konzepten.